

SOLLBRÜCKSTELLE KINDERARMUT

DER VORPROGRAMMIERTE ABSTIEG?

**STEPHAN F.
MONIKA BOCK**

© 2025 Stephan F.

Autor:innen: Stephan F., Monika Bock

Lektorat: Ursula Rathensteiner, Text-Tänzerin e. U.

Endlektorat: Sonja Warter

Cover und Layout: Lisa Keskin

Grafiken: Freepik Premium

Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors und der Autorin:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH

Julius-Raab-Straße 8

2203 Großengersdorf

Österreich

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:

info@buchschmiede.at

ISBN

E-Book: 978-3-99181-866-3

Softcover: 978-3-99181-803-8

Hardcover: 978-3-99181-802-1



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autor:innen unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhalt

1. Einleitung	9
2. Vorwort	11
3. Weshalb dieses Buch geschrieben werden musste	13
4. Armut, ein Begriff – viele Facetten	21
5. Armut ist mehr als ein Hauptwort	25
6. Die Zeichen von Armut	35
7. Wie es sich mit Armut lebt	45
8. Großstadt versus Land	51
9. Der Verlust der Menschlichkeit	61
10. Die Vermessenheit der Privilegierten	71
11. Reich und gleichzeitig arm	81
12. Erben ist keine Leistung	85
13. Meine eigene Geschichte	93
14. Arme Kinder, Kinderarmut	103
15. Bildungschancen	123
16. Gesundheitliche Aspekte	131

17. Armut bei Erwachsenen	143
18. Der österreichische Umgang mit der Armut	153
19. Das kann jede:r Einzelne tun	159
20. Was Österreich tun sollte	167
21. Konkrete Wünsche	177
22. Wo es Hilfe gibt (mit Adressen und QR-Codes)	185
Schlusswort	201
Danke!	205



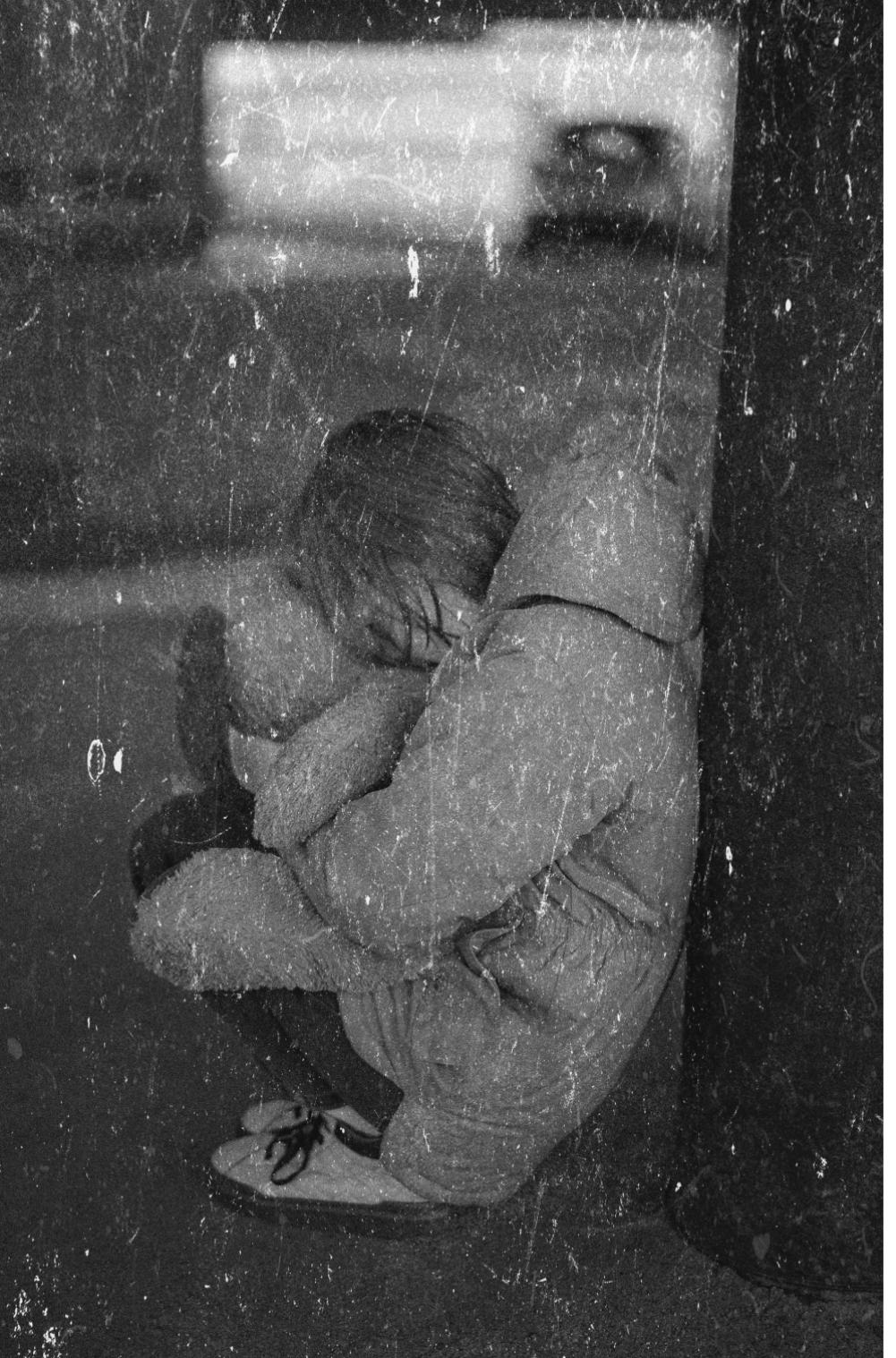
1. Einleitung

Kinderarmut, ein Thema bei dem man an Dritte-Welt-Länder denkt. Es gibt sie aber auch bei uns, in Österreich. Dem Land, das 2024 auf Platz 19 beim Ranking der reichsten Länder der Welt stand¹.

Dieses Buch beleuchtet Kinderarmut aus unterschiedlichen Perspektiven. Es zeigt die Vielfältigkeit der Thematik und betrachtet kritisch die Rahmenbedingungen einer Kindheit am Rande des Systems. Ich stamme aus einer Familie, in der Armut, Gewalt, Hörigkeit und die Auswirkungen psychischer Erkrankungen zum Tagesablauf gehörten. Ich kenne die Problematik somit aus erster Hand.

Die Geschichten, Erlebnisse, Berichte in diesem Buch, von Menschen, die von Armut betroffen sind, teilweise sogar auf der Straße leben, entstanden durch Interviews und detaillierte Recherche. Alle Namen wurden geändert und die Berichte zum Schutz aller Beteiligten anonymisiert.

¹<https://gfmag.com/data/worlds-richest-and-poorest-countries> (2024).



2. Vorwort

Wo sind die Lobbyisten, die die Rechte von Kindern hochhalten, upgraden, mit Rechtsansprüchen versehen beziehungsweise einfordern?

Nicht aus voyeuristischen Gründen, sondern von einem ethischen Standpunkt aus habe ich das Thema Kinderarmut ausgewählt. Ich möchte ein authentisches Bild mit 360-Grad-Blick vermitteln. Nicht selten wird den Betroffenen vom Umfeld eine gewisse Schuldigkeit zugeordnet. Das verstärkt die Scham und damit die gesamte Negativspirale. Wohlhabende Menschen wiederum sehen sich kaum bemüßigt, sich in die Rolle wenig Begünstigter hineinzuversetzen, da der vorherrschende Komfort alle Bedürfnisse abdeckt, man genug persönlichen Handlungsspielraum hat und sich nicht mit solchen Problemen auseinandersetzen möchte. Genau deshalb muss das Thema Kinderrechte mehr in die Öffentlichkeit rücken. Ein Fakt, den ich auch bei meinem Interview² für Radio Kärnten am Tag der Kinderrechte 2024 betont habe.

Bei genauerer Betrachtung verlieren wir mit unserer Haltung des Augenverschließens als Gesellschaft als Ganzes, da jede:r auf die eine oder andere Art den sozialen Abstieg befürchtet.

² Quelle: ORF Radio Kärnten, Kinderrechte, 20.11.2023.

Beiden Gesellschaftsschichten wird ein falsches Bild der Realität vorgelebt, wobei Kinder und junge Erwachsene aus benachteiligtem Hause bei Weitem mehr Mühe und Anstrengungen unternehmen, dem gesellschaftlichen Druck standzuhalten. Zurzeit wird wenig Bereitschaft gezeigt, das System zum Nutzen aller umzugestalten, und so stehlen wir einem großen Teil der Bevölkerung die Zukunft. Wegschauen ohne zu handeln verbaut Generationen ihren Lebensweg. Eine partizipative Grundeinstellung könnte Abhilfe schaffen. Ich denke, dass in einem Land wie Österreich ausreichend kluge Köpfe leben, die für ein besseres, gesünderes und lebenswerteres Leben eintreten könnten.

3. Weshalb dieses Buch geschrieben werden musste

Es ist höchste Zeit, Kinderarmut genauer zu betrachten. Stein des Denkanstoßes ist meine eigene Kindheit, in der Armut als Dauerthema präsent war. Der Unterschied zu meiner Großeltern- und teilweise meiner Elterngeneration ist der, dass es in meiner Kindheit weder Kriege noch Hungersnöte in Europa gab und der Wirtschaftsaufschwung voll im Gange war.

Keinesfalls möchte ich behaupten, dass alles friedlich war. Es gab den Eisernen Vorhang, der uns vom Osten trennte, und die Ölkrise. Direkt spürbare Bedrohungen gab es aber keine. Vielleicht bemerkte man sie deshalb nicht, die Armut vieler Kinder. Vielleicht wollte die Regierung gar kein Augenmerk auf ein Problem innerhalb unserer Gesellschaft legen. Vielleicht waren wir auch „nur“ Kinder und man spielte deshalb unsere Not herunter.

Es gibt viele Erklärungen, Mutmaßungen, Möglichkeiten, aber all das sind keine Entschuldigungen. Umso unverständlicher war und ist für mich die Tatsache, dass Kinderarmut in Österreich lange Zeit als nicht existent angesehen wurde.

Laut Mag. Fenninger, Bundesgeschäftsführer der Volkshilfe Österreich, griff die Politik Kinderarmut erst vor zehn Jahren auf und macht sie seit fünf Jahren öffentlich zum Thema. Hinter dieser Vorgangsweise kann man durchaus ein Kalkül vermuten, da es leicht ist, auf die Schwächsten in unserer Gesellschaft zu vergessen.

Kinder haben in diesen Belangen keine eigene Stimme. Kinderarmut wurde genauso wenig thematisiert wie der jahrzehntelange Missbrauch von Kindern und Jugendlichen in Heimen, Pflegeeinrichtungen und kirchlichen Institutionen, der erst in den letzten Jahren zum Teil aufgedeckt wurde. Das Gefühl der geraubten Kindheit mit all seinen Konsequenzen, das infolge der Deprivation, der materiellen und immateriellen Vernachlässigung entstanden ist, geht am Leben der Betroffenen nicht spurlos vorüber. Ganz im Gegenteil, die Spätfolgen sitzen tief in der Seele und wirken sich auf die Lebensbewältigung im Alltag aus. Der Staat stellte die damalige, aus meiner Sicht „schwarze“ Pädagogik als traditionell dar und mischte sich nicht in das Familienleben ein. Eltern hatten die absolute Macht über ihre Kinder. Wurde dennoch ein Fall von Misshandlung angezeigt, wurde er nicht publik, Datenschutz und Amtsgeheimnis dienten als praktische Schutzmauer.

Alles Unliebsame wurde, so könnte man sagen, unter den Teppich des Schweigens gekehrt. 1954 trat in Österreich das Jugendwohlfahrtsgesetz in Kraft. Schwerpunkt war die „Korrektur“ jugendlichen Fehlverhaltens. Als Grundlage dienten die pädagogischen Vorgaben aus den Zwanziger- und Dreißigerjahren.

1989 wurde ein neues, wesentlich moderneres Gesetz zum Schutz von Kindern und Jugendlichen erlassen. Im selben Jahr trat die Kinderrechtskonvention der UN in Kraft, die auch von Österreich unterschrieben wurde. Der Staat hat sich damit verpflichtet, die Kinderrechte zu schützen und durchzusetzen. Darunter fallen das Recht auf Bildung, Spiel und Freizeit, freie Meinungsäußerung und -beteiligung, Schutz vor Gewalt, Zugang zu Medien, Schutz der Privatsphäre und Würde, Schutz im Krieg und auf der Flucht sowie besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung.

Am Papier sollte die Welt somit in Ordnung sein, es scheitert allerdings immer noch an der Umsetzung.

Der Buchtitel „Sollbruchstelle Kinderarmut“ ist nicht zufällig gewählt. Die Kindheit ist eine Schwachstelle und stellt einen möglichen Bruchpunkt dar.

Was in der Kindheit schiefläuft, reicht ins Erwachsenenleben hinein und beeinflusst es nachhaltig. In Armut aufzuwachsen, bricht etwas im Menschen.

Mit diesem Buch möchte ich Armut eine Stimme geben. Ich möchte ihre Vielschichtigkeit aufzeigen und die weitreichenden Probleme, die sich daraus ergeben. Die Auswirkungen betreffen Säuglinge genauso wie alte Menschen. Armut geht mit Ausgrenzung einher. Ich weiß, wovon ich spreche, ich war ein solches Kind. Meine Kindheit war begleitet von Geldnot, Hunger, Kälte, Angst und Gewalt auf allen Ebenen. Ich war meinen Eltern ausgeliefert.

Niemand wollte aktiv hinsehen oder gar helfen. Wegschauen war einfacher. Erschwerend kommt hinzu, dass ich, wie so viele meiner Generation, zu Gehorsamkeit und Unterwerfung erzogen wurde. Spätfolgen sind noch heute zu spüren, psychisch wie physisch. Ich habe es geschafft, der Abwärtsspirale zu entkommen, rückblickend ein Wunder. In meinem Buch „*In Gottes Namen?: Wenn die eigene Kindheit zur Folter wird*“ habe ich meine persönliche Geschichte niedergeschrieben.

Ich möchte aber weitergehen. Armut hat so viele Gesichter, diese möchte ich sichtbar machen.

Ich will mit meinen Überlegungen und Berichten aufrütteln und Wege aufzeigen, wie man die Gesamtsituation verbessern könnte. Ich erlebe, dass sich Institutionen mittlerweile zwar eingehend mit dieser Thematik befassen, ihre Arbeit allerdings kaum Aufmerksamkeit bekommt und somit das Wissen darüber, was sie alles leisten, nur einem eingeschränkten Personenkreis klar ist.

Jede:r von uns könnte die Arbeit dieser Organisationen, sei es Caritas, Rotes Kreuz, Hilfswerk, Volkshilfe, Diakonie, Kolping, Lebenshilfe sowie Förder- und Beratungsstellen, um nur ein paar zu nennen, unterstützen und somit einen wichtigen Beitrag gegen Kinderarmut und ihre weitreichenden Folgen leisten. Arm zu sein ist keine Schande, aber die Realität sieht anders aus. Viele Betroffene merken deutlich, dass sie gesellschaftlich als zweitklassig angesehen werden. Sie spüren, wie viele Menschen, denen sie begegnen, lieber wegsehen, als sie zu unterstützen. Ebenso merken sie, wie sie in unserem System, sei es im Bereich Ausbildung, Beruf oder auch Krankenversorgung, von Gesundheitsvorsorge traue ich mich hier gar nicht zu sprechen, auf Hindernisse stoßen.

Wahrscheinlich kennen die meisten von uns den einen oder anderen Fall, vielleicht sogar in der eigenen Familie.

Die Armut wächst und breitet sich immer sichtbarer aus. Sie ist kein Mythos – etwas, von dem man schon mal gehört hat, aber sich nicht so recht vorstellen kann, wie das genau aussieht. Ich denke, es herrscht hier eine gewisse Realitätsverweigerung. Unsere Gesellschaft will nicht, dass Armut nach außen getragen wird.

Es fällt auf, dass man extrem selten gebürtige Österreicher:innen auf der Straße betteln sieht, meist bemerkt man Menschen vieler anderer Nationalitäten. Österreicher:innen versuchen weitgehend, ihre Armut zu verstecken, sie schämen sich. Dieses Gefühl der Schande geben sie, bewusst oder unbewusst, an ihre Kinder weiter und diese bleiben ihr Leben lang in einer Abwärtsbewegung hängen. Kinder müssen unterstützt und gefördert werden. Wer sich an Präventivmaßnahmen beteiligt, hilft Kindern, nicht in der Armut steckenzubleiben. Ich behaupte, dass die Annahme „Armut ist zwangsläufig vererbt“ absolut nicht zutreffen muss. Kinder selbst haben keine Möglichkeit, ihre Lebenssituation zu verbessern. Sie sind darin gefangen. Gesunde Ernährung, ausreichend Bewegung, mentale Förderung kommen oft zu kurz. Schon allein dadurch werden viele Kinder in ihrer Entwicklung eingeschränkt, regelrecht behindert.

Dies zieht einen Rattenschwanz an möglichen Spätfolgen nach sich: gesundheitliche Probleme wie schlechte Zähne, Übergewicht, Mangelernährung, Probleme bei der Ausbildung, Schwierigkeiten am Arbeitsmarkt und, nicht zu vergessen, auch im Beziehungsbereich.

Wer es nicht aus eigener Kraft schafft, aus in der Kindheit antrainierten Verhaltensmustern auszubrechen, bleibt in der Armutsfalle hängen.

Viele Kinder sind auch täglich mit Gewalt konfrontiert, etwas, das von klein auf wie ein unfreiwilliges Anhängsel mitgeschleift wird. Sei es physische und/oder psychische Gewalt, Erniedrigungen durch Familie, Schule und Gesellschaft, Alkohol- oder Drogenmissbrauch.

Mir stellt sich die Frage, wie sehr wir auf Kosten der Armen im eigenen Land leben. Immer mehr Menschen geraten in eine Abwärtsspirale oder werden direkt hineingeboren, ohne sich dagegen wehren zu können. Unser wirtschaftliches, politisches und gesellschaftliches System scheint nur sehr bedingt Widerstand gegen diese Entwicklung zu leisten.

Mir liegt das Thema Armut und wie man sie bekämpfen kann, am Herzen. Deshalb gibt es dieses Buch.

